



Sitzung vom

16. Oktober 2023

Mitgeteilt den

18. Oktober 2023

Protokoll Nr.

814/2023

Anfrage Rutishauser

betreffend Primärprävention im Jugendbereich

Antwort der Regierung

Zu Frage 1: Ein wichtiger und initialer Teil von CTC (Communities That Care) ist die Jugendbefragung, deren Ergebnisse die Stadt Chur im Mai 2023 publizierte. Die Jugendbefragung beruht auf einer wissenschaftlichen Vollerhebung in einer Gemeinde. Die Qualität der Daten ist somit sehr hoch. Mittels der Befragung werden die kritischen Risikofaktoren und die Schutzfaktoren in allen Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen identifiziert: Familie, Schule, Wohnumgebung und Peergroup. CTC hilft den Gemeinden bei der Auswahl und Umsetzung bewährter und wirksamer Präventionsprogramme und -massnahmen. CTC hilft auch dabei, bereits funktionierende Programme zu verstärken.

Die Regierung stellt mit Besorgnis fest, dass die Bedürfnisse im Bereich Kinder- und Jugendpsychologie steigen. Die Ergebnisse der Stadt Chur zeigen klar Handlungsbedarf, in der Summe der Gemeinsamkeiten als auch der Unterschiede im Vergleich zu den anderen CTC-Gemeinden. Dies gilt in Bezug auf die jeweiligen problematischen Verhaltensweisen und auf die Konstellationen der Risiko- und Schutzfaktoren, die mit diesen Problemverhalten korrelieren. Wichtig ist, dass im Sinne der CTC-Strategie die Datenlage dazu verwendet wird, Strategien zur Minimierung von Risikofaktoren bzw. zur Stärkung von Schutzfaktoren zu formulieren.

Zu Frage 2: Die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen wird stark von deren Umfeld, der Familie, der Schule, der Wohnumgebung und der Peergroup beeinflusst. Der grösste Teil der Kinder und Jugendlichen verfügt über eine gute psychische Gesundheit. Rund 10 bis 20 Prozent sind jedoch mit psychischen Problemen konfrontiert.

Folgende Ansätze der Prävention sind wirksam:

- Stärkung der Familien, um insbesondere bereits im Vorschulalter ein gutes Aufwachsen aller Kinder zu ermöglichen und gesundheitliche Chancengleichheit anzustreben;
- Stärkung der ausserfamiliären Bezugspersonen für Kinder und Jugendliche durch

- den Auf- und Ausbau der Schulsozialarbeit, der offenen Jugendarbeit und der niederschweligen Beratungsangebote in den Gemeinden/Regionen;
- Früherkennung und Frühintervention als Grundlage für den Umgang mit möglichen Problemen von Kindern und Jugendlichen in den Schulen und Gemeinden etablieren;
 - Kindern und Jugendlichen Mitgestaltungsmöglichkeiten in der Schule, der Gemeinde und der räumlichen Gestaltung ermöglichen.

Zu Frage 3: Die örtliche Gesundheitsförderung und Prävention obliegt den Gemeinden. Die Gemeindeebene eignet sich sehr gut für präventive Massnahmen, da die Gemeinden die Bedürfnisse ihrer Einwohnerinnen und Einwohner sowie die infrastrukturellen Eigenheiten am besten kennen. Dadurch können gezielte und wirksame präventive Massnahmen mit den Betroffenen ausgearbeitet werden. Es gibt jedoch grosse Unterschiede bei der Umsetzung in den Gemeinden. Viele Gemeinden haben beispielsweise keine Schulsozialarbeit, keine offene Jugendarbeit, zu wenig jugendgerechte Räume und zu wenig Partizipationsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche. Es sollten mehr Ressourcen für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung gestellt werden. Zielführende Massnahmen sind beispielsweise "Runde Tische der Früherkennung und Frühintervention" auf Gemeindeebene oder das Projekt CTC. Kleine Gemeinden können zur Sicherstellung der Gesundheitsförderung und Prävention regionale Synergien nutzen. Der Kanton bietet den Gemeinden für diese anspruchsvollen Aufgaben fachliche Unterstützung.

Zu Frage 4: Die Gemeinden sind für das Monitoring der Massnahmen zuständig. Sie sollten sicherstellen, dass der Zustand der jungen Bevölkerung regelmässig und systematisch erfasst wird. Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sollten im direkten Dialog mit Schulleitenden, Eltern, Jugendarbeitenden, dem schulpsychologischen Dienst und den Kindern und Jugendlichen sein, um wahrzunehmen, welche Probleme sie beschäftigen und dann entsprechende Massnahmen ergreifen. Es gibt kantonale Fachstellen wie jugend.gr, graubündenSport, die Koordinationsstelle Frühe Förderung beim Sozialamt, die Fachstelle Integration und die Fachstelle Gesundheitsförderung, welche die Gemeinden bei dieser Arbeit unterstützen können.



Namens der Regierung

Der Präsident:

Peter Peyer

Der Kanzleidirektor:

Daniel Spadin